

5. Varia zur Culturgeschichte.

A. Protocoll vom 20. Aug. 1703 aus einem hohenlohe-
schen Städtchen.

Diejenigen Personen, welche ihr Kirchenschlafgeld zu geben sich geweigert, seindt vor Amt beschiedten und über ihre dem Schlafgeldeinzieher gegebene harte, unbescheidentliche Reden gehört worden, darauf sie sich folgendermaßen entschuldigt.

Hans Ch—. gestehet, gesagt zu haben, daß, wenn er das Schlafgeld geben müßte, so halte ers an seinem versprochenen Wochenalmosen inne. Ist des Erbietens, das Schlafgeld zu geben und auch furohin sein versprochenes wöchentliches Almosen ohne Abgang zu liefern.

Michel R—'s und Leonhard St—'s Weiber gestehen anders nit gesagt zu haben, dann wenn er Uffschreiber ihnen Unrecht thun würde mit dem uffschreiben, so sollten ihn die Teuffel holen. Es seye aber aus Ungeduld geschehen und nehmen sichs leid; allein so hab ein Weib manchmal einge Schwachheiten an sich, dadurch sie mit dem Kirchenschlaf überfallen werden und mache er Uffschreiber unter den schwachen und gesundten und vorsäglichen Schläfern keinen Unterschied; derentwillen sie sich gegen ihn beschweret.

Caspar Sch. gibt Zeugniß daß R's Weib gesagt: sie wollte daß den die Teufel holten, der sie uffschreibe, gleich darauf des St's Weib gesprochen: sie sage auch so.

Andreas P's Weib gestehet die Scheltworte durchaus nit und gibts dem Mann uff sein gutes Gewissen. Er nimbt's druff, sie hergegen verschwört sich, sie wolle gleich da in der Amtsstube untergehen, wann sie ihm ein unnützes Wort gegeben. Dieses habe sie geredt: er schreibe nur nach Vorthail uff, worüber er sie eine lose Frau geheißten, darauf sie geantwortet, er könne eben so loß seyn als sie.

Lambswirts Magd gestehet die Schandred nit. Sie behauptet also hab sie geredt, als er das Geld von ihr am Bronnen, da sie Wasser geholt, haben wollen: Sie s. v. sch— so uff ihr Dienen, wenn sie ihren sauren Liedlohn wieder daher geben solle.

Philip M. gestehet geredt zu haben, sein Wochenalmosen am Schlafgeld abzukürzen. Doch hab' ers aus Ungeduld geredt,

weil er damals wegen seines Eheweibs Tag und Nacht gehabter Schmerzen keinen ordentlichen Schlaf zu Haus haben können; er wolle sich künftig vorm Kirchenschlaf möglichst hüten und sein Wochenalmosen ferner geben. U. s. w. u. s. w.

B. Ergebung an den Teufel.

Im Jahre 1751 hatte sich ein Metzger von N. N. schriftlich an den Teufel folgendermassen gewendet:

Ich Georg Heinrich N. ruffe einen Teuffel an, daß er sich bei mir in einer sichtbarlichen Menschengestalt soll offenbahren und ich mich ihme mit meinem eignen Blut unterschreiben will, wann er mir gleich tausent Gulden Gelt in die Hand gibt und Gelt genug so lang ich lebe und verspricht mir 36 Jahre noch zu leben und läst mich auf meinem Bett sterben; hernach will ich dein sein wie ich in die Welt kommen bin.

Die Sache wurde ruchbar und es entschuldigte sich der Freyler, daß es aus Noth geschehen um einer gewissen Schuld halben von — 22 fl.!

C. Zaubersprüche aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.

JRAE, GJRAE, KERAE,
JRAE, GJRAE, KERAE,
JRAE, GJRAE, KERAE,

auf einen Lebkuchen geschrieben und zu essen gegeben ist gut für das Fieber.

JRum Rium Offrum Rueoffrum.

Gib das Menschen und Bieh gegen wüthigen Hundsbiß.

„Der Herr Jesus und seine liebe Mutter giengen miteinander über Land, sie giengen mit einander durch eine enge Gassen, da begegnet ihnen das Wasser und das Blut; Blut du sollt still stehen, Wasser du sollt fortgehen! Im Namen + + +.“

Ein Segen das Blut zu stillen.

Aberaculaus	† † †
Aberaculau	A
Aberacula	Ab
Aberacul	Abe
Aberacu	Aber
Aberac	Abera
Abera	Aberak
Aber	Aberaka
Abe	Aberakat
Ab	Aberakate
A	Aberakater
† † †	Aberakatera

D. Einkäufe zu Künzelsau, im Herbst 1697.

Ein Duzend gute Mandellebfuchen à 25 fr. 1 Duzend schlechte Lebfuchen 13 fr. 1 \mathcal{L} Marcepan 30 fr. 1 Elle rother Borschet 13 fr. 1 Elle Schnur 2½ fr. 1 Paar baumwollene Strümpf 12 fr. 1 Elle rothe Band 4 fr. 6 Ellen andre Band 20 fr. Zwei Hutschnür 18 fr. 2 Paar Handschuhe 36 fr. 1 Paar Schuh 1 fl. 42½ fr. 3 Duzend Schlingen 2 fr. 1 Loth Seiden 30 fr. 1 Viertel Strichnekiel 15 fr. 1 \mathcal{L} Lichter 11 fr. ½ \mathcal{L} Baumöl 10 fr. 1 \mathcal{L} Pfeffer 30 fr. ½ \mathcal{L} Imber 10 fr.

E. Wirthsrechnungen.

Zu H o h e b a c h waren Ihre Hochgräfl. Gnaden Herr Graf Johann Ludwig d. 15. Merz 1677. über Nacht nebst anwesenden Dienern; verzehrt — 45 Kreuzer. Herr Rechnungs Justificator Roth nebst einem Postillion hat d. 8. April über Nacht verzehrt — 15 fr. Herr Cammerssekretarius nebst einem Reuter über Mittag d. 14. April 1677 — 12 fr.

Zu H o l l e n b a c h. Herr Landeshaupt- und Amtmann v. Tessin von Forchtenberg war im dasigen Amthaus über Mittag sammt bei sich gehabttem Reiter, und verzehrt nebst 2 fr. Stallmiethen für 2 Pferde — 26 fr. d. 24. April 1677. Herr Generalfeldmarschall Graf Wolfgang Julius auf der Reise nach

Mergentheim zu Berechnung der Winterquartierskosten, ist d. 26. April 1677 über Nacht mit Herrn Hof- und Kanzleyrath Roskampff mit Herrn Obermüller u. 7 Dienern. Dabei ist an Zehrung u. Anderem aufgegangen:

über Tafel, beywesend Herr Kanzeirath's Roskampff	48 fr.
auf Hr. Obermüller und 7 Diener	48 fr.
Stallmieth für 13 Pferde über Nacht	39 fr.
Vor $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} Lichter, so die Nacht über aufgegangen	4 fr.

Herr Amtskeller hat, als er von Ihro hochgräfl. Excellenz nach Mergentheim geschickt worden, den 25. April daselbst sammt Boten und Pferd verzehrt 12 fr. Den 29. April Ihro Hochgräfl. Gnaden, Herr Graf Johann Friedrich v. Hohenlohe nebst den Herrn Grafen von Langenburg und von Pfedelbach waren im Amthause und ist aufgegangen: Mittags 2 fl. 24 fr. über Tafel auf h. gedachte gräfl. Gnaden, beywesend eines zu Adolzhausen in verwichener Nacht einquartierten würzburgischen Hauptmanns und Fähndrichs, auch Hofmeister Schreyers von Langenburg; 1 fl. 40 fr. auf dero sämtliche 25 Diener, worunter Hr. Kasten-schreiber L. und D. Hausvogt von Weikersheim, it. des gnädigen Hauptmanns Diener. 39 fr. Stallmiethe für anwesende 39 Pferde, wounter 2 dem g. Hauptmann gehörig.

Abends: 24 fr. auf die Tafel da Graf Johann Friedrich allein war, und 32 fr. auf 8 dero Diener, 4 fr. à Person, weil sie meistens Fleisch selbstn gehabt. Den 29. April Mittags: 1 fl. 12 fr. über Tafel, beywesend Herrn Pfarrers allhier; 48 fr. für die 8 Diener. Abends 40 fr. über Tafel die Se. Gnaden allein gespeiset; 48 fr. für die 8 Diener; it. 24 fr. vor 8 \mathcal{R} Fleisch so mit auf den Weg gegeben worden. An Stallmiethe über Nacht und bis Mittags 42 fr. für 14 Pferde; 8 fr. für 1 \mathcal{R} Lichter. Den Mägden an Trankgeld 16 Kreuzer.

6. Das Spital in Gundelsheim.

In alten Zeiten hatten die Meister des Deutschordens in deutschen Landen nicht im strengen Sinn eine feste Residenz, sondern zogen vielfach, je nach Bedürfniß der Geschäfte, auf den einzelnen Commenden umher oder hielten sich auch nicht selten am Kaiserlichen Hoflager auf. In Süddeutschland brachte es Meister Eberhard von Saunsheim († 1443 auf Horneck) dahin,

daß ihm von der Bollei Franken die Commende Hornberg zur Residenz abgetreten und von ihr, nebst einigen andern Besitzungen, ein eignes Einkommen für den Deutschmeister fundirt wurde.

Meister Eberhard auf Horneck aber beschloß in Gundelsheim seines Namens Gedächtniß zu stiften durch Gründung eines Hospitals. Bolmar Lemlin (ein zu Horckheim gesessens ritterliches Geschlecht) hatte 1404 von Wilhelm v. Helmstadt einen Hof und 2 Güter in Offenau erkaufte, welche ihm der Lehensherr Engelhard v. Weinsberg eignete. Dieses Besitzthum verkauften 1433 die Vormünder von Bolmar Lemlins Kindern an Eberhard v. S. Deutschordensmeister um 500 fl. Von Peter Lämlein zu Wimpfen, Edelknecht, aber kaufte D. M. Eberhard auch seinen Theil am Hofgute in Offenau um 100 fl. und mit den genannten Gütern fundirte er nun im selbigen Jahre 1442 das Spital, für welches zu Gundelsheim eine Wohnung war zugerichtet worden.

Diese Stiftung erhielt späterhin noch manche Schenkungen (Deutschmeister Erzherzog Maximilian z. B. wies ihr 1200 fl. von dem confiscirten Vermögen justificirter Heren zu;) anderes hat es selbst erkaufte.

Die ursprüngliche Wohnung wurde im Bauernkrieg zerstört und erst 1595 wieder aufgebaut und hergerichtet.